

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz | Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn | Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Abendblattes“ (Freitags)
in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim
Bestelltrager und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich Mk. 1.55, monatlich 52 Pfennig aus-
schließlich Bestellgeld. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für 5 tägliche Anzeigen, 15 Pfennig
für auswärtsige Anzeigen; die 85 mm breite Kettzeile im Textfeld 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch
31
Mai

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschuß. Jede Nach-
schußbewilligung wird hinfällig bei gerichtlicher Beirteilung der Angelegenheiten. — Einfache Beilagen:
Tausend Mk. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 127 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Tannus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Tannus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht.

Der Fall des Panzerwerks Punta Corbin.

Wien, 30. Mai. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuerkämpfe, namentlich an der bessarabischen
Front und in Bolkhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere
Hand. Westlich von Arstero erzwangen unsere Truppen
den Übergang über den Posina-Fluß und bemächtigten sich
der südlichen Uferhöhen.

Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellungen
südlich Battiale wurden abge schlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verchiedenes aus der Kriegszeit.

Der Kaiser.

Berlin, 30. Mai. (W. B.) S. M. der Kaiser hat sich
wieder zur Front begeben.

Die neue Kriegskreditvorlage.

Berlin, 30. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Die dem
Reichstag demnächst zugehende Kreditforderung wird, wie
verlautet, 12 Milliarden betragen.

Entlassung von Zivilgefangenen.

Berlin, 30. Mai. (W. B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“
schreibt: Zu der im englischen Oberhause abgegebenen Re-
solutionserklärung, wonach britischerseits der deutschen Re-
gierung vorgeschlagen worden sei, bei der Entlassung von
Zivilgefangenen die Altersgrenze von 55 auf 50 Jahre und
bei Felddienstunfähigen auf 45 Jahre herabzusetzen, wird
mitgeteilt, daß die britische Regierung in der Tat einen
solchen Vorschlag gemacht, daran aber Bedingungen geknüpft
hat, über die gegenwärtig noch verhandelt wird.

Die Opfer der deutschen Luftangriffe.

Basel, 30. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Havas.
Der englische Minister des Innern gab im Unterhause die
Zahl der Todesfälle infolge Luftstrafes und Raids zur See
seit Beginn des Krieges bekannt. Im Verlaufe von drei
Angriffen zur See seien 141 Personen getötet, (nämlich 61
Männer, 40 Frauen und 40 Kinder) und 600 Personen
verletzt. Im Verlaufe der 44 Luftstrafes seien 439 Personen
getötet, (nämlich 221 Männer, 144 Frauen und 74 Kinder)
und 1005 Personen verletzt. Im Verhältnis zu diesen Zah-
len sei die Zahl der getöteten und verwundeten Soldaten
und Matrosen sehr gering.

Die Front in Südtirol.

„Nicht besorgniserregend.“

Lugano, 30. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Der
Kriegsminister Morone hat eine dreitägige Reise an die
Südtiroler Front unternommen, um ein eigenes Urteil über
die Lage zu gewinnen. Er kehrte gestern früh nach Rom
zurück und hatte sofort eine zweistündige wichtige Unter-
redung mit Salandra. Später legte der Kriegsminister dem
vollständigen Ministerrat seinen Bericht vor, woran sich eine
lange militärische Diskussion schloß. Die Presse darf hier-
von nur verraten, daß Morone die Lage als „nicht besorg-
niserregend“ ansieht.

Sonnino empfing gestern den Botschafter von Giers,
vermutlich um Rußland zur Offensive zwecks Entlastung
Italiens anzusprechen.

Berlin, 30. Mai. Der „Berl. Lokalanzt.“ berichtet, daß
der König von Italien krank sei und von den Ärzten ver-
einsamt ernährt werde, sich von anstrengenden Arbeiten fern-
halten. Giolitti habe den König im Hauptquartier
besucht.

Der Vormarsch im Strumatal.

Deutsche und Bulgaren haben nach der knappen Meldung
des Tagesberichts aus Gründen strategischer Defensive die
Rupel-Enge an der Struma besetzt.

Wo die Vortruppen der deutsch-bulgarischen Gruppe heute
stehen, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Darauf kommt
es auch nicht an. Die Hauptsache ist, daß die Bulgaren aus
dem engen Felsentor herausgetreten sind und sich der Tor-
wachen rechts und links auf den Höhen (darunter nach eng-
lischer Meldung auch des Forts Goje) bemächtigt haben —
ehe die Entente das Loch hat zustoßen können. Diese Ge-
fahr lag vor. Abteilungen der Armee Sarraill waren aus
dem Zentrum Doiran-Gewegheli bereits längs der Bahn-
linie durch das Tal zwischen Belaschitzagebirge und Kruscha-
Balkan ostwärts vorgezogen und hatten sich vor einiger
Zeit des griechischen Forts Dowatepe bemächtigt, das den
Durchgang aus dem Strumatal in die Wardarebene sperrt.
Hätte man noch lange zugewartet, so hätten die Franzosen
statt der Bulgaren auf den Höhen der Rupelschlucht ge-
standen. Durch den Engpaß hätten sie ins Tal von Petritsch
und ins Innere Bulgariens vorstoßen können. Nun ist es
umgekehrt: die Zentralmächte haben, indem sie ihre Ver-
teidigungslinie wesentlich verbesserten, zugleich ihr Aufmarsch-
gebiet für einen etwaigen eigenen Angriff gegen Saloniki
und in die Flanke der Armee Sarraill, beträchtlich günstiger
gestaltet. Was sich aus dieser Sachlage weiter entwickeln
wird, bleibt abzuwarten.

Saloniki, 30. Mai. (W. B.) Meldung des Reuterschen
Bureaus. Die Bulgaren haben das griechische Fort an der
Gorjemündung in die Struma, sowie die Station und
Brücke von Demir Hissa besetzt. Deutsche und bulgarische
Offiziere erklärten am Donnerstag dem griechischen Kom-
mandanten von Rupel, sie hätten den Befehl, die bulgarische
linke Flanke gegen einen Angriff der Verbündeten zu decken.
Sie schlugen vor, das Fort in Übereinstimmung mit den
Grundsätzen der Neutralität, wie sie in Athen ausgelegt
seien, zu besetzen und verlangten den Abzug der Griechen
binnen 24 Stunden. Der Kommandant telegraphierte nach
Athen. In einem Protokoll verpflichteten sich die deutschen
und bulgarischen Offiziere, das Fort zu räumen, sobald die
Ursache dieser Okkupation aufhöre. Hierauf zogen sich die
Griechen mit Ausnahme einer Kompagnie zurück, die 24
Schüsse abgab und sich dann auf einen bestimmten Befehl
aus Athen ebenfalls zurückzog.

Französische Vorwürfe gegen Griechenland.

Basel, 30. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Die Be-
setzung des Forts Rupel durch die Bulgaren hat in der fran-
zösischen Presse einen lebhaften Entrüstungssturm gegen den
König von Griechenland und die gegenwärtige Regierung
zum Ausbruch gebracht. Man nennt die Widerstandsver-
suche der griechischen Truppen eine Komödie, die nur dazu
bestimmt sei, die Entente zu täuschen. Der griechischen Re-
gierung wird der Vorwurf gemacht, daß sie insgeheim mit
den Bulgaren die Besetzung der griechischen Forts an der
Grenze verabredet habe, um zu verhindern, daß der General
Sarraill sie besetze. Der militärische Mitarbeiter des „Petit
Journal“, General Berthaut, setzt auseinander, daß die
Griechen überhaupt nicht nötig gehabt hätten, mobil zu
machen, wenn es ihnen nicht ernstlich darum zu tun war,
die Bulgaren an der Besetzung griechischen Gebiets zu hin-
dern. Man könne deshalb aus dem Rückzug der Griechen
den Schluß ziehen, daß die Mobilisation nur den Zweck hatte,
die Alliierten zu hemmen. Der „Temps“ kündigt an, daß
für die Entente von jetzt an in Griechenland nur noch mili-
tärische Erwägungen maßgebend sein werden. Die Zei-
tungen bringen auch bereits aus Saloniki Telegramme über
angebliche Unruhen in Athen, die deutlich den Wunsch er-
kennen lassen, daß Venizelos endlich die Revolution gegen
den König unternehme.

Eine „Protest“-Versammlung in Saloniki.

Bern, 30. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Wie
aus Meldungen des „Temps“ und anderer Pariser Blätter
hervorgeht, wurde eine Versammlung in Saloniki, die gegen
das Betreten des griechischen Bodens durch bulgarische Trup-
pen protestierte, nur durch die Vergewaltigung der griechi-
schen Polizei von Seiten der Franzosen und Serben möglich

und ist offenbar von diesen inszeniert worden. Die Ver-
sammlung sollte zuerst Sonntag Abend im weißen Turm
stattfinden. Aber die Polizei untersagte sie. Darauf ver-
suchte man, gestern früh in der Sophienkirche zusammenzu-
kommen. Doch hatte die griechische Polizei die Türen
schließen lassen und die umliegenden Straßen abgesperrt.
Aber französische und serbische Gendarmen traten dazwischen,
um, wie der „Temps“ sagt, den Griechen die Versamm-
lungsfreiheit zu sichern. Die griechische Polizei protestierte,
mühte jedoch nachgeben. Die Teilnehmerzahl an der Ver-
sammlung, die dann auf offener Straße vor der Kirche
stattfand, wird von den Korrespondenten je nach ihrer Phant-
asie auf 5000 bis 30 000 angegeben. Bei einem Umzug,
der sich an die Versammlung anschloß, wurden einige grie-
chische Fahnen von französischen Gendarmen geleitet.

Beschickung von Nauplia.

Berlin, 30. Mai. Die „B. Z. A. M.“ meldet aus Athen:
Die englische Flotte erschien im Hafen von Nauplia und
schloß dort einen großen Petroleumbehälter in Brand. Fast
sämtliche Hafengebäude wurden eingekesselt; der Schaden
ist riesengroß. Die griechische Regierung erhob bei der eng-
lischen Regierung wegen dieses Vorfalles Einspruch.

Der serbische Ministerpräsident Vaskitsch

hat auf seiner Bittfahrt von den Regierungen aller Entente-
staaten nur Worte des Mitleids und des Wohlwollens, ni-
gends aber die Zusage tatkräftiger Unterstützung empfangen.
Nur in Petersburg wurde ihm versprochen, daß Rußland
seinen Einfluß ausbieten werde, die alten serbischen Grenzen,
wie sie vor dem Balkankriege bestanden, wieder aufzurichten
und besten Falles ein Stück von Bosnien oder der Herzego-
wina für das Königreich herauszuschlagen. Rußland will
ferner laut „B. L.“ sein Möglichstes tun, um zu verhindern,
daß die übrig gebliebenen 100 000 serbischen Soldaten von
der Entente wiederum ins Feuer geführt und damit Ser-
biens letzte Männer geopfert werden.

Rußland — Jahrgang 1918.

Budapest, 29. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Nach
einer Budapest Meldung haben die russischen Militärbehör-
den ein Kontingent des Jahrganges 1918 für Ende Mai
einberufen. Im nächsten Monat stehen neuerliche Einbe-
rufungen bevor.

Vertagung des englischen Parlamentes.

Haag, 30. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Reuter
meldet aus London: Das Parlament werde am Donnerstag
bis zum 20. Juni vertagt.

Keine indischen Truppen für Europa.

Die „Times“ setzt sich in einem Artikel mit dem Vorschlag
Churchills, in Indien neue Armeen zu bilden, auseinander.
Interessant ist dabei das Eingeständnis, daß die indischen
Truppen, die in Europa verwendet worden sind, vollkom-
men verlagert haben. Der indische Sepoy kann dem euro-
päischen Winter nicht so widerstehen wie der Neger, heißt es
in dem Blatt, und er leidet an Heimweh. In Ägypten
und Mesopotamien mag der Indier besser am Platze sein,
aber die entscheidende Frage bleibt, ob es der Mühe wert ist,
in Indien neue Heere zu bilden. Man muß überlegen, ob
damit nicht Kraft an unpraktische Experimente verschwendet
wird. Daneben weist die „Times“ noch darauf hin, daß
Indien keine Reigung zeige, seine Ausgaben für den Krieg
zu vermehren. Auch spiele der Offiziersmangel mit, man
habe unüberlegt englische Offiziere, die die einheimischen
Sprachen kannten und daher die Truppen einüben konnten,
bei englischen Regimentern in Dienst gestellt. Aber auch
wenn man sie zurückrufe, werde es sehr schwer sein, neue
indische Truppen mit Offizieren zu versehen. Ein guter in-
discher Stabsoffizier lasse sich nicht so leicht heranbilden.

Japans Rechnung.

Die japanische Regierung hatte sich einer Kopenhagener
Meldung der „Tägl. Rundsch.“ aus Petersburg zufolge im
Frühjahr geweigert, die Beförderung amerikanischer Muni-
tion durch Japan nach Rußland zu gestatten, falls nicht
Rußland in folgende Forderungen einwillige: Unterstützung
der japanischen Politik und der japanischen Interessen in

China, Ansiedlungsrecht für die Japaner in gewissen nördlichen und östlichen Gebieten Sibiriens, Fischereirecht in russischen Gewässern, Abtretung der Hälfte Sachalins, die noch in russischen Händen war, und Schleifen der Befestigung von Wladiwostok. Über die letzte Bedingung schweben noch Verhandlungen, die anderen wurden von Rußland angenommen. Die Zugeständnisse haben eine starke Erregung der linken Parteien hervorgerufen, die eine Interpellation in der Duma planen.

Der Deutsche Reichstag

Lebte am Dienstag nach dreitägiger Pause und nach Erledigung einiger kurzer Anfragen die Zensurdebatte fort. Abg. **Roske** (Soz.) brachte zahlreiche Beschwerden zur Sprache und wurde zur Ordnung gerufen als er Kritik an der Kaiserrede an die Garde übte. **Oberst von Hoffmann** wies die Angriffe des Redners auf die Militärbehörde und die Zensur zurück. Abg. **Gothein** (Sp.) bemängelte das Verbot jeder Veröffentlichung der Friedensgesellschaften durch das Kommando in Altona. Abg. **Stresemann** (natl.) betonte, daß auch seine Freunde den konfessionellen Frieden wünschten; die vom Abg. **Pfleger** erwähnte Flugschrift gegen den Katholizismus rührte aus dem Jahre 1912. Auch dieser Redner brachte eine Fülle von Zensurbeschwerden zur Sprache. **Präsident Wilson** kam als Friedensvermittler für Deutschland nicht in Frage. **Schafsekretär Helfferich** betonte, daß die Zensur vielfach schon milder ausgeübt würde, daß aber im Kriege Disziplin die erste Hauptsache sei. Auf Beschwerde des Abg. **v. Grafe** (D. Fr.) erwiderte Staatssekretär **v. Jagow**, daß Amerika unfreundliche Artikel nicht zugelassen werden konnten, so lange die Verhandlungen mit der Union schwebten. Abg. **Stadthagen** (Soz. Arb.) rügte Zensurhärten gegen seine Partei, Staatssekretär **Helfferich** bezweifelte die Nützlichkeit solcher Zensurbestimmungen. In der weiteren Debatte wurde Abg. **Scheidemann** (Soz.), der dem Abg. **Hirsch** (natl.) Unverschämtheit vorgeworfen hatte, zur Ordnung gerufen. Heute Mittwoch: Weiterberatung.

Eine Befoldungsnovelle.

Berlin, 30. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Dem Reichstag ist die in Aussicht gestellte dritte Ergänzung zum Befoldungsgesetz zugegangen. Sie ist notwendig geworden infolge der durch den Krieg herbeigeführten organisatorischen Änderungen. In der Novelle sollen ferner endlich die Bezüge der **Dezoffiziere** entsprechend der dem Reichstag gegebenen Zusage neu geregelt werden.

Infolge der durch das Gesetz vom 29. Juli 1913 eingetretenen Erhöhung des Gehalts für die Beamten der Postassistenten- und Postschaffnerklasse sind in entsprechender Weise auch Aufbesserungen der Bezüge anderer Beamtenklassen erforderlich geworden. Soweit dabei Beamte der Reichseisenbahnverwaltung beteiligt sind, sollen ihnen die auf Grund des Etats gewährten nichtpensionsfähigen Zuschüsse auf die Gehaltserhöhungen angerechnet werden. Um ferner den Klagen der pensionierten und als Beamte wieder angestellten **Dezoffiziere** über eine Benachteiligung in ihrem Gesamteinkommen gegenüber wesentlich früher ausgeschiedenen Militärämtern in gleichen Stellungen nach Möglichkeit zu begegnen, ist eine Bestimmung aufgenommen, die **Dezoffiziere** mit längerer Dienstzeit als solchen einen Ausgleich für ihren Verbleib im aktiven Dienst gewährt. Die Novelle ist dem Reichstag bereits am 28. Februar 1914 vorgelegt worden. Damals war eine Einigung mit den verbündeten Regierungen nicht zu erzielen. Nunmehr erfolgt die erneute Vorlage auf Grund der Verhandlungen des Reichshaushaltsausschusses vom 23. Mai 1916.

Im preußischen Abgeordnetenhaus

veranlaßte Abg. **Hoffmann** (Soz.) eine Geschäftsordnungsdebatte durch seinen Widerspruch gegen den Vorschlag des Präsidenten, eingegangene Vorlagen und Denkschriften, die nicht auf der L.-D. standen, der Kommission zu überweisen. **Redner** meinte, da sich nicht einmal 15 Abgeordnete für den Antrag zugunsten des Abg. **Liebnecht** gefunden hätten, würde er auf strenge Befolgung der Geschäftsordnung halten. Das Haus gab dem Einspruch nach und wird erst nach dem Eingang der Vorlagen beschließen. Ein von sämtlichen Parteien eingebrachter Antrag, der die Regierung ersucht, dem Haushaltsausschuß über die Maßregeln zur Sicherstellung einer gerechten und zweckmäßigen Lebensmittelverteilung Auskunft zu geben, wurde einstimmig, der Zusatzvertrag zu dem von Preußen und den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Lotterievertrag von 1911 ohne Erörterung angenommen. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Erhöhung der Zuschläge der Einkommensteuer und zur Ergänzungsteuer. Mit den Abgg. **v. Hentzebrandt** (konf.) und **Borch** (Ztr.) erklärten sich außer dem Abg. **Hirsch** (Soz.) die Abgg. **Bachnide** (Fr. Bp.), **Friedberg** (natl.) und **v. Jedditz** (freik.) mit der Vorlage, allerdings nur unter Fristbestimmung auf ein Jahr, einverstanden. Finanzminister **Lenke** erklärte, daß er lieber gesehen hätte, wenn die Zuschläge nicht für ein Jahr, sondern für die Dauer des Krieges bewilligt wären. Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Samstag: Weiterberatung.

Parlamentsöffnung in Rußland.

Petersburg, 30. Mai. (W. B.) Der Reichsrat und die Reichsduma sind zusammengetreten. Der Präsident der Duma, **Rodjanko**, betonte in der Eröffnungsrede, daß die Überzeugung von der Notwendigkeit einer Volksvertretung im Volke gewachsen und auch im Zarenbesuche bei der Duma zum Ausdruck gekommen sei. Im Reichsrat gedachte **Präsident Aulomfin** der zehnjährigen Tätigkeit des erneuerten Reichsrates.

Der Reichskanzler in Stuttgart.

Stuttgart, 30. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg** traf heute nachmittag in Begleitung seines Schwiegersohnes, des Vortragenden Rats im Auswärtigen Amt, Legationsrats **Grafen Zech**, von München kommend, in Stuttgart ein. Er wurde am Bahnhof vom preussischen Gesandten **Frhrn. v. Dedendorff** sowie von Staatsrat **Frhrn. v. Linden** als Vertreter des Rgl. Staatsministeriums begrüßt. Eine große Menschenmenge, die sich auf dem Bahnhof eingefunden hatte, brachte dem Kanzler eine lebhafteste Kundgebung dar. Der Kanzler fuhr im Hofwagen nach dem Residenzschloß, wo er als Gast des Königs Wohnung nimmt. Um 7 Uhr wird der Kanzler vom König im Wilhelmspalast empfangen. Um 8 Uhr findet Hofstafel statt, an der sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums, die Gesandten der Bundesstaaten und eine Anzahl geladener Gäste teilnehmen. Die Abreise des Kanzlers nach Karlsruhe erfolgt morgen mittag.

Himmelfahrtfeier.

Welcher Wonnetag, der Tag des Himmelfahrtstages! Früh morgens, wenn gleich goldenen Feuerfunken die ersten Zeichen der aufgehenden Sonne hinaus glänzten auf die träumende Erde, in ihrem blendenden Leuchten Milliarden von Lautropfen auf dem grünen Laubwerk wie Silber funkelten, dann gesellten sich zum Jubelieren und Tirillieren der Vogelwelt, zu ihrem Zwitschern und Pfeifen kräftige Menschenstimmen, tiefe und hohe, aber immer frohe und heitere, und wenn die Wanderscharen hinaus zogen in Wald und Aue, dann gaben ihnen die Klänge der Morgenstunden das Geleit. Hoffnungsreudig winkte das Grün zu Häupten, wie ein buntes Farbenband liefen die Wiesen neben den Wegen her, und der rasche Fluß plätscherte zwischen Gras und Rain noch einmal so hell. Aus des Waldes Dichte äugt ein Reh, und in den Lüften streicht forschend ein Raubvogel. In eines trockenen Grabens Höhlung kehrt Reineke Fuchs von einem Beutezug in das nächste Dorf in seine Burg Malepartus zurück. Raubzeug, sagt der Jägersmann. Wir wissen heute, daß das Gefier in Feld und Wald noch lange nicht die schlimmsten Raubgesellen stellt, daß der zufriedene und friedliche Mensch viel ärgere Reider und Feinde in seiner eigenen Art hat.

Wo im Walde die Eichen sich zu einem Gottesdom in Gottes Natur wölben, da wird Halt zu einer Frühstunde gemacht, ein ferniges deutsches Lied steigt himmelan, fernige deutsche Worte klingen an das Ohr, vom Kaiser und vom Vaterland, von deutscher Macht und Herrlichkeit. Aus der Ferne schallt hinein das Zeichen einer Lokomotive, das Geräusch eines Automobils, aber was ist die vorwärts stürmende Schnelligkeit in der Pfingstzeit gegen pfingstfrohes Wandern? Himmelfahrtstages und ihre Pracht! Das Auge sieht den Himmel offen, es jauchzt das Herz vor Seligkeit! In harmloser Freude gleitet der Tag dahin, der frohe Tag, der Feiertag vor dem größeren, erquickenderen Pfingsten, der den vollen Becher der reinen Lebensseligkeit darbietet, bis die Sterne hinausleuchten in die sanfte Stille der Frühlingssnacht.

So ist Deutschlands Volk hinausgezogen zur Himmelfahrtstagesfeier, das Herz voll von Gotteslob, und heimgekehrt im dankbaren Gemüt. Namentlich Deutschlands Jugend. Von dem, was an Außerlichkeiten sich mit hinausdrängte auf den Weg der Pfingstfahrt, ist das meiste abgefallen und zurückgeblieben unter dem Eindruck dieser lichtvollen Stunden. Heute ist es ganz geschwunden, noch erhabener wirken die Schönheiten des lieblichen Festes in uns nach. In den Augen aller derer, die hinausziehen zur Feier in den Dom der schöpferischen Gottesmacht, glänzt ein höheres, heiliges Feuer, und nur dann und wann umflort den Blick ein Wehmutschimmer. So manches treuen Kameraden Bild wird gesucht, umsonst! Für den ist der Himmelfahrtstag zeitiger gekommen als alle seine Gutgesellen und er selbst gedacht, sein Auge sah den Himmel offen, des Vaterlandes Ruhm und Glanz und Herrlichkeit.

Zur selben Zeit, in der in der deutschen Heimat der Wanderritt hinaus schallt in die Flur, dröhnt in so mancher Morgenfrühe das Marschtempo der anrückenden Bataillone im Sturmangriff. Die treue Waffe ist der Geleitsmann, im ersten Sonnenstrahl blitzen die Bajonette. Statt des Morgengesanges aus Baum und Strauch heult das Maschinengewehr sein mißtöniges Lied und das schwere Geschütz droht die Erde aufzureißen. Zu den bunten Blütenfarben auf moßigem Waldboden oder in den Halben des Tales kommt eine neue Farbe, das teuerste, heiligste Zeichen, das rote Herzblut der Tapferen. Still sidert es dahin, und die erstarrte Hand pflückt im innigen Gedenken an die Heimat eine letzte Blüte, die auch dort sich erschloß, eine wilde Rose, die dort blühte am väterlichen Zaun.

Das sind ernste Gedanken, die sich in den frohen Blütenfranz der Himmelfahrtstagesfeier hineinschlingen, die aber das Herz höher und schneller schlagen lassen. Der Festtag macht die in uns schlummernde erkenntnisreiche Ahnung von allem Guten und Schönen zur vollen Gewißheit, die sich ausdrückt in dem kurzen, treffenden Wort: „Mit Herz und Hand fürs Vaterland!“ Die weihewolle Lichtgestalt des Heilandes erhebt sich vor unserem geistigen Auge ebenso, wie wir mit irdischem Sehen das Heldenringen unserer Feldgrauen erblicken. Kampf und Sieg und Lat stehen im Zeichen dieser Himmelfahrtstagesfeier!

Lokalnachrichten.

* **Königstein**, 31. Mai. (Vom Schloß.) Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin **Hilba von Baden** ist wieder nach Karlsruhe zurückgereist. Zum Besuche bei Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin-Mutter weist gegenwärtig noch Ihre Hoheit Prinzessin **Alexandra von Schaumburg-Lippe**.

* **Königstein**, 31. Mai. Die gestern Abend im Restaurant **Meßer** stattgehabte Generalversammlung des hiesigen **Vorschuß- und Kreditvereins** war wiederum nur sehr schwach besucht. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates **Herr Anton Heber** leitete dieselbe, während als Schriftführer **Herr Glasmeier Anton Klein** fungierte. Namens des Vorstandes brachte **Herr Ph. Göbel** den auch in Druck vorliegenden Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1915 zur Kenntnis. Hiernach zählte der Verein am Schlusse des Geschäftsjahres 419 Mitglieder. An der Kreditgewährung haben 305 Mitglieder teilgenommen. Der Krieg nötigte zu vorsichtiger Geschäftsgebarung, immerhin ist der Umsatz ein bedeutender, wie auch aus der im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlichten Bilanz hervorgeht. Der erzielte Reingewinn mit **M 4839.28** ist das zweitbeste Ergebnis seit Bestehen des Vereins. Vorstand und Aufsichtsrat erhielten die Entlastung der Generalversammlung. Nach deren Genehmigung werden wie im Vorjahre wieder $4\frac{1}{2}\%$ Dividende verteilt, deshalb nicht mehr, weil dem im vorigen Jahre gegründeten Kriegereservefonds, der nun auch von der Behörde gefordert wird, wieder 900 **M** zugewiesen werden, im Vorjahre 1400 **M**. Je 500 **M** erhalten der ständige Reservefonds sowie der Spezial-Reservefonds. Ersterer erreicht damit 7615 **M**, letzterer 18 200 **M**. Für Dividende werden **M 2650.15** des Gewinnes verwendet (auf **Mar 58 932.85** Geschäftsguthaben), **M 289.13** werden auf neue Rechnung vorgetragen. An Zinsen war am Jahreschlusse noch die ziemlich bedeutende Summe von **M 13 963.27** von Mitgliedern zu entrichten. Die sachungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes bezw. Aufsichtsrates, die **Herrn Karl Wisbach, Ph. Göbel** und **Anton Heber**, wurden einstimmig wiedergewählt, Wünsche und Anträge lagen nicht vor und fand somit die Generalversammlung ziemlich bald ihr Ende.

* Heute, wo der älteste Königssteiner Kriegerfreiwillige, **Herr Amtsgerichtsrat und Hauptmann d. L. Eberhard Prüfer**, zur letzten Ruhe gebettet wurde, kam die Trauerbotschaft von dem Tode des jüngsten hiesigen Kriegerfreiwilligen **Theo Röder** in das Haus seiner tiefbetrübten Eltern. Der junge Held machte seit 1914 die Kämpfe im Osten im Feldartillerie-Regiment Nr. 237 mit und wurde auf seinem Beobachtungsposten von einer feindlichen Granate tödlich getroffen. Kurze Zeit vor seinem Tode war er zur Beförderung vorgeschlagen worden, die er nicht mehr erleben sollte. Bis zu seinem freiwilligen Eintritt in die Armee war **Theo Röder** Seminarist in Dillenburg, das er damals, als die Mobilmachung erlassen wurde, mit seinen Studiengenossen verließ, um sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

* Zur gest. Beachtung. Die in der Kurliste und in dieser Zeitung für Samstag angezeigten beiden Konzerte der **Kunstlerkapelle Paul Weidig** finden schon am Freitag statt.

* **Theater-Gastspiel im „Hotel Procasty“**. Wie schon berichtet, veranstaltet die städtische Kurverwaltung Donnerstag, den 1. Juni cr. (Himmelfahrt), abends 8 Uhr, im Saal des „Hotel Procasty“ eine Theater-Vorstellung, und zwar werden die ersten Mitglieder des **Frankfurter Neuen Theaters** das dreiteilige Lustspiel „Die Liebesinsel“ von **August Reidhart** einmalig zur Aufführung bringen. In den Hauptrollen sind beschäftigt: die Damen **Berta Bronsgeest, Olga Fuchs**; die Herren **Edmund Hedwig, Adolf Hille, Carl Marowsky, Hans Schwarze**. — Über die Aufführung in Frankfurt schreibt der „Generalanzeiger“: Man spielt jetzt im Neuen Theater einen Lustspiel-Zyklus und in diesem muß der „Liebesinsel“ feierlichst einer der ersten Plätze eingeräumt werden. Ein jeder wird dem fröhlichen Spiel um seiner gefälligen lustigen Art und um seiner harmlos echten Lustigkeit willen gut sein.

* Am 31. 5. 16 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden erschienen. Diese Bekanntmachung, mit deren Inkrafttreten die früheren Bekanntmachungen **W. M. 58/9. 15 R. A. und 600/1. 16 R. A.** aufgehoben werden, enthält im wesentlichen nur eine im Interesse der Vereinheitlichung gebotene Zusammenfassung der schon bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen bezüglich der monatlichen Meldepflicht und der Lagerbuchführung für die genannten Gegenstände. Änderungen, die sich gegenüber dem früheren Zustande als wünschenswert herausgestellt haben, sind in der Hauptsache nur bei der Meldepflicht für Kunstbaumwolle, Vastfasern sowie Garne und Zwirne eingetreten. Die Verpflichtung zur Führung eines besonderen Lagerbuches ist für die von dem Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot ausgenommenen Baumwollspinnstoffe und Garne festgesetzt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen und auf den Rückseiten der Meldebekunde abgedruckt.

* **Meister Lampe** zeigt sich in diesem Jahre als ein guter Patriot, indem er zur Linderung der Kriessnot für eine zahlreiche Familie sorgt. Diese erfreuliche Beobachtung wird fast überall gemacht.

* **Vierzehn Jahre unterwegs**. Der selige **Phileas Fogg** machte einstmals die Reise um die Erde in 80 Tagen, und heute benötigt man für den gleichen Weg nur noch rund 40 Tage. Als Gegenstück hierzu darf eine bescheidene Postkarte gelten, die volle 14 Jahre brauchte, um die Reise von dem Dörfchen **Leuben bei Dresden nach Berlin** zurückzulegen. Das heißt — nach Berlin selbst war die Karte nicht adressiert, sondern nach **Friedrichsberg bei Berlin**. Bis sie jetzt, laut Poststempel am 17. Mai 1916, zum Vorschein kam — der Abgabestempel zeigt das Datum vom 10. November 1902 —, da war freilich **Friedrichsberg** als selbständiger Ort verschwunden, in **Groß-Berlin** aufgegangen, und auch der auf der Adresse angegebene Empfänger ist gestorben. Trotzdem hat die Post alle vorgeschriebenen Anstrengungen gemacht, um die Karte an den Mann zu bringen — man hat ihn in **Lichtenberg**, an der Triftstraße und, da die ursprüngliche Adresse „Chaussee 27“ lautet, sogar in der Chausseestraße in **Berlin N** gesucht, natürlich vergebens. Wo die Karte die ganzen

14 Jahre über gesteckt, läßt sich nicht mehr feststellen — vielleicht hätte sie sehr interessante Enthüllungen zu machen, wenn sie reden könnte, vielleicht hat sie nur vergessen und verstreut unter Astbündeln in irgend einem Winkel gelegen, bis ein Zufall sie ans Licht gebracht hat. (Verl. Morgenztg.)

Papier aus Gras. Wie aus Amerika berichtet wird, beschäftigt sich das Ackerbaudepartement der Vereinigten Staaten mit Versuchen, aus Drahtgras, wie es an der Küste des Stillen Ozeans und in Mexiko wächst, Papierbrei herzustellen, zu dem man bisher Pappel und Tulpenbaum verwendete. Dieses Gras ist sehr zähe und kann mit dem Soda-Verfahren behandelt werden. Bei den Proben soll sich das aus ihm hergestellte Papier als erstklassiges Druckpapier erwiesen haben. Der einzige Nachteil ist der, daß man beim Herstellen mehr Bleichpulver für dieses Papier verbraucht als bei dem aus Pappelbrei hergestellten.

Von nah und fern.

Künster i. Taunus, 30. Mai. Anlässlich seines kürzlich eingetretenen 50jährigen Dienstjubiläums wurde Herrn Lehrer hier der Adler der Inhaber des Rgl. Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50 durch des Königs Majestät verliehen und dem Jubilar durch Herrn Kreis Schulinspektor Dr. Hindrichs feierlichst überreicht.

Dornholzhausen, 29. Mai. Eine Ermäßigung der Gemeindesteuer von 50 auf 40 Prozent tritt hier für das neue Steuerjahr ein.

Laubach, 30. Mai. Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt für besondere Tapferkeit der Unteroffizier Alwin Moses hier, in der 1. Kompanie Pionier-Regiment 29. Der ausgezeichnete ist ein Sohn des Herrn Gastwirts Moses.

Frankfurt, 30. Mai. In den letzten Tagen wurden aus den Kellern der verschiedenen Frankfurter Lehranstalten zahlreiche Fahrräder gestohlen. Die Diebstähle werden stets während des Unterrichts aus den gewöhnlich unverschlossenen Aufbewahrungsräumen geholt. Im Goethe-Gymnasium waren innerhalb zwei Tagen drei Räder fort, in der Fortbildungsschule in der Röhrbachstraße zwei. Von den Dieben man noch keine Spur.

Offenbach, 30. Mai. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in die Vorratskammer des Stadtfrankenwälders eingebrochen. Die Diebe nahmen in erster Linie die vorräthigen Speckseiten und Würste mit. Besonders gut ausgerüstet scheinen die Einbrecher nicht gewesen zu sein, denn Schinken und andere herrliche Dinge, die in der letzten Zeit sehr begehrt sind, stehen sie unberührt, weil sie anscheinend zu hoch an der Dede hängen. Bis jetzt man von den Dieben keine Spur.

Wiesbaden, 30. Mai. Eine Kriegssitzung des Schöffengerichts. Die Vergehen gegen die Kriegsbefehle nehmen derart zu, daß sie seit langem schon die Aufmerksamkeit der Schöffengerichts-Sitzungen beherrschen. Die heutige Sitzung war, soweit es sich nicht um Privatklagen gegen Beleidigung handelte, ausschließlich mit derartigen Vergehen beschäftigt. — Die für Hausbesitzer sehr schmerzhaften 6 M. sind ziemlich hohe, zumal die Herstellungskosten früher kaum erheblich in die Höhe gegangen sind. Der Landwirt Christian Rüßmann aus Walluf gehört zu denen, die unbeschränkte Wucherfreiheit für sich in Anspruch nehmen. Er hat sein am Plage für 9.25 M. verkauft und tat vor dem Richter ganz entrüstet, weil ihm daraus der Vorwurf des Wuchers gemacht wurde. Ein Strafbefehl hat ihm eine Geldstrafe von 75 M. zubilligt, das Schöffengericht setzte die Strafe auf 45 M., d. h. ziemlich denselben Betrag, den er über die Höchstpreise genommen hatte, herab. — Der Metzger Johann Riffert in Biebrich betreibt sein Geschäft seit Jahren. Vor kurzem nun ist eine Verordnung erlassen, nach der lediglich Mitglieder des Viehhändlerverbandes oder solche, die einen Ausweis dieses Verbandes besitzen, Fleisch einkaufen können. Er glaubte, unter allen Umständen die früheren Einkäufe fortsetzen zu können, kaufte eines Tages in Wallau ein Kalb und wurde daraufhin in eine Haftstrafe von 50 M. genommen. Das Schöffengericht setzte die Strafe auf 25 M. herab. — Eine Dame, welche die Inhaberin eines Rauchwaren-Geschäftes am Plage ist, hatte soeben eine Teewurst, welche sie in Braunschweig für 2.70 M. gekauft, für 3.50 M. verkauft und war daraufhin von einer anderen Geschäftsteilhaberin, mit der sie in Differenzen wegen Wuchers veranlagt worden. Ein Sachverständiger nimmt den Standpunkt ein, den auch eine aus dem Kreisfesselsitzung einnimmt, daß in dieser Kriegs-zeit jeder sich mit Zuschlägen begnügen müsse, die eben die Lebensverhältnisse sichern, daß keiner das Recht habe, heute Schätze zu kaufen auf Kosten des darbenenden Publikums, und daß diesem Standpunkt ein Profit von 10 Prozent in der Kriegszeit als genügend angesehen werden müsse. Dieser Standpunkt war hier überschritten, immerhin nahm das Schöffengericht Abstand, sich auf irgend einen bestimmten Satz, der auf Zuschlag zulässig erscheinen müsse, festzulegen, weil derartige Satz sich aus den Verhältnissen ergeben müsse. Die Angeklagte, welcher eine Strafverfügung zugewiesen war, frei, weil sie, die in der betr. Branche wenig

Bewanderte, im guten Glauben gehandelt habe und weil bei ihr nicht einmal eine sträfliche Fahrlässigkeit vorliege.

Niederlahnstein, 30. Mai. Ein wirklich erhebendes Beispiel patriotischen Empfindens und wahrer Menschlichkeit gaben einige brave Feldgrauen, die ihren Aufenthalt auf hiesiger Station vor ihrer Abreise ins Feld dazu benutzten, sich mit einer Tasse Kaffee zu erfrischen. Die ihnen zum Kaffee höflich angebotene Milch lehnten die Braven herzlich dankend ab mit der Bitte, sie armen Kindern zukommen zu lassen, für sie selbst werde schon im Felde gesorgt. Ein Volk, das sich solcher Kämpfer erfreuen kann, kann nie zu Grunde gehen.

Kassel, 30. Mai. Ein entsetzlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang hat sich hier zugetragen. In der Ledderhofeschen Mählmühle war im inneren Mühlenwerk etwas in Unordnung geraten. Der Mühlenbauer Konrad Bingelmann troch in das Mühlenwerk hinein, ohne aber dasselbe vorher abzustellen. Er wurde dabei von einer Transmissionswelle erfasst und bei lebendigem Leibe buchstäblich zu Tode gerädert, bevor es gelang, das Triebwerk abzustellen. Der Getötete war erst 42 Jahre alt und hinterläßt eine zahlreiche unverfugte Familie.

— Eine ganze Familie irrsinnig. In dem oberhessischen Dorfe Echzell ist eine ganze Familie, die Landwirtsfrau Rühne nebst Tochter und Geschwistern, dem Irrensinne verfallen und der Universitätsheilanstalt in Gießen zugeführt worden. Die Familie hatte ihren gesamten landwirtschaftlichen Grundbesitz verwildern lassen und sich von allem menschlichen Verkehr abgeschnitten. Kein Metzger, Bäcker, Händler usw. hatte seit Herbst die Schwelle des Gutshofes, im Dorf die „Burg“ genannt, überschritten. Mit List gelang es jetzt, in den Bauernhof einzudringen und die Bewohner in zwei Automobilen fortzubringen. Im Stall fanden sich ein Pferd und Fohlen vor, die wie ein Schwein gemästet waren. Außerdem war der Viehstall voll von Rühnen, zwei sehr fetten Ochsen und einigen Rindern. In der Scheune fanden sich noch große Mengen ungedroschener Frucht aus der Ernte zweier Jahre. Boriges Jahr wurden die Äder brach liegen gelassen, jetzt hat die Gemeinde das dreißig Morgen umfassende Gut verpachtet, um es der Allgemeinheit dienstbar zu machen.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Reichsanstalts für Meteorologie.

Donnerstag, 1. Juni: Wechselnd bewölkt, trocken, keine wesentliche Temperaturänderung.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 20 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 11 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 17 Grad.

Kleine Chronik.

— Das steuerfreie Klingenberg a. M. Nach dem Haushaltungsbericht der Stadt Klingenberg a. M. erhebt die Stadt schon seit langen Jahren nicht nur keine Steuern mehr, sondern sie zahlt ihren Bürgern aus der Gemeindefasse noch einen Zuschuß. Nach dem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht beträgt dieser Zuschuß neben der Steuerfreiheit für jeden Bürger noch 200 M. Diese guten wirtschaftlichen Verhältnisse des Städtchens rühren aus der vorteilhaften Verwaltung der städtischen Gütereien und Weinberge, aus dem wertvollen Waldbesitz und den Longruben her. Ähnliche Verhältnisse bestehen in dem benachbarten Mittenberg, das seine frühere vollständige Steuerfreiheit seiner glänzenden Forstwirtschaft zu danken hatte. Beide Städte gehören zu den schönsten und bestbelebten Sommerfrischen am Main.

Berlin, 30. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich heute Abend gegen 9 Uhr am Potsdamer Platz. Dort stießen ein Straßenbahnwagen und ein Pferdeomnibus zusammen, so daß der Omnibus umstürzte und die Mehrzahl der Fahrgäste verletzt wurde. Zwölf Personen wurden mehr oder weniger erheblich verletzt.

— Die Massenspeisung in Berlin, die mit Eifer vorbereitet und zum Winter möglicherweise auch in anderen größeren Industriezentren eingeführt wird, bietet natürlich eine ganz andere Sicherheit für die Sicherung der Ernährung der breiten Volksklassen als die Herstellung der Mittagsmahlzeit in den privaten Haushaltungen. Der Großbetrieb arbeitet ungemein billiger als der Kleinbetrieb in den einzelnen Haushaltungen. Die Hausfrauen ersparen nicht nur die Zeit, die sie zur Bereitung des Mittagsmahles sonst gebrauchen, sondern auch die, die sie auf den Einkauf von Fleisch und dgl. verwenden müssen. Obwohl in Groß-Berlin jede Mittagsspeisung um den bescheidenen Preis von 25 P. abgegeben werden soll, besteht doch von vornherein die Gewissheit, daß die verabreichten Speisen schmackhaft und nahrhaft sind. Da den Kommunen ein staatlicher Zuschuß gewährt werden soll, so können sie die Speisen unter dem Selbstkostenpreise abgeben; und wenn sie von den wirtschaftlich besser gestellten Familien etwas höhere Beträge erheben, so wäre das auch nicht schlimm. Die Hauptsache ist, daß die verabreichten Mahlzeiten gut und so reichlich sind, daß jeder Speisende den Hunger stillen kann.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Die rege Feuerfähigkeit im Abschnitt zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras hält an. Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuve-Chapelle und nordöstlich davon waren erfolgreich. 38 Engländer, darunter 1 Offizier, wurden gefangen genommen, 1 Maschinengewehr erbeutet.

Links der Maas säuberten wir die südlich des Dorfes Cumieres liegenden Hecken und Büsche, wobei 3 Offiziere, 88 Mann in unsere Hand fielen. Beim Angriff am 29. Mai erbeuteten wir ein im Caurettes-Wäldchen eingebautes Marinegeschütz, 18 Maschinengewehre, eine Anzahl Minenwerfer und viel sonstiges Gerät.

Auf beiden Maasufeln blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

— Diebe statt Gäste in der Riviera. Die Marzweiler Polizei verhaftete eine Einbrecherbande von 23 Köpfen, darunter ein paar Studenten, Lehrer und Buchhändler, die zahlreiche jetzt unbewohnte vornehme Villen der Riviera, u. a. die Villa Gordon-Bennetts in Beaulieu und das Schloß Barba in Nizza, ausgeplündert hatten.

Die Verwüstungen in Ostpreußen.

für deren Vinderung der Kaiser allen beteiligten Helfern seinen Dank aussprach, sind nach einer dem preußischen Landtag soeben zugewandten Denkschrift außerordentlich groß und bedauerlich. In Ostpreußen wurden von den Russen 1620 Personen getötet, 433 körperlich beschädigt, 10 725 verschleppt und 366 weibliche Personen als geschändet gemeldet. 40 bis 50 Kinder sind aus diesen Schandungen hervorgegangen, für welche auf Grund besonderer Bestimmungen vom Staat gesorgt wird. Die Zahl der Getöteten hat sich allmählich als wesentlich größer herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde, immer von neuem fand und findet man vergrabene Leichen solcher Zivilpersonen, die bis dahin als verschleppt galten. Von den Verschleppten sind inzwischen auch sehr viele gestorben, da die russische Regierung einen großen Teil dieser Verschleppten ohne Fürsorge der Verelendung hat anheimschicken lassen. Die Zahl der in der Provinz ganz oder teilweise zerstörten Gebäude beträgt rund 34 000, davon entfallen auf den Regierungsbezirk Königsberg 2400, auf Gumbinnen 18 700 und Allenstein 12 900. 3100 Gebäudezerstörungen trafen Städte, 30 900 das Land. An den Zerstörungen sind 35 Städte und 1900 Ortschaften beteiligt. Die Wiederherstellungskosten werden auf 300 bis 350 Millionen Mark berechnet. In fast 100 000 Wohnungen ist der Hausrat völlig, in fast ebenso vielen teilweise vernichtet. Der Gesamtschaden in Ostpreußen wird auf etwa anderthalb Milliarden Mark berechnet. An Vorentscheidungen wurden bisher 482,7 Millionen Mark überwiesen. In Westpreußen beschränkte der Feind sich im Wesentlichen auf die Requisition von Lebensmitteln, Pferden und Wagen. Verschleppungen haben nicht stattgefunden, getötet sind zwei Personen, geschändet 8 Frauen und Mädchen. Die unmittelbaren Kriegsschäden, abgesehen von den noch nicht geschätzten Waldschäden, betragen etwa 1,6 Millionen Mark.

Kirchliche Anzeigen für Königstein.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag Christi Himmelfahrt.

Ol. Messen vormittags um 7 Uhr und 8 1/2 Uhr, Hochamt 9 1/2 Uhr, nachmittags 2 Uhr Andacht.

Kirchl. Nachrichten aus der evang. Gemeinde Königstein

Donnerstag: Christi Himmelfahrt.

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten aus der evangelischen Gemeinde Falkenstein.

Donnerstag (Himmelfahrt) vormittags 11 Uhr Gottesdienst.

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Eppstein. Christi Himmelfahrt: vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Bekanntmachung.

Die Kriegsfamilien-Unterstützung wird am Freitag, den 2. Juni d. J., vormittags von 8—12 Uhr, ausbezahlt.

Königstein im Taunus, den 31. Mai 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Lebensmittel-Bezugsscheine.

Die Lebensmittelbezugsscheine werden Freitag, den 2. Juni d. J., vormittags von 10 bis 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer 3, ausbezahlt.

Königstein im Taunus, den 31. Mai 1916.

Die Kriegsfürsorge.

1 Stallhase

abzugeben Ob. Stutger. 23, Königstein.

Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe

sind stets vorrätig und werden in jedem Quantum abgegeben in der Buchdruckerei Ph. Kleinböhl, Königstein.

Bekanntmachung für Falkenstein.

Die An- und Abmeldungen zu Brot-, Butter-, Zucker- usw. Karten haben nur in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags auf dem Rathaus zu erfolgen.

Gleichzeitig wird gebeten, auch möglichst in dieser Stunde die polizeilichen An- und Abmeldungen auszuführen.

Zum Zweck der Ersparung des Deuts wird laut Minister-Versammlung den Landwirten empfohlen, Laubheu im Gemeinde- und Staatswalde zu machen.

Die Abgabe für den hiesigen Bezirk erfolgt nach Meldung bei Herrn Rönigk, Hegemeister Kammer.

Falkenstein im Taunus, den 23. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Hasselbach.

Städtische Kurverwaltung Königstein

Donnerstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr
im Theatersaal Procasky

Ensemble-Gastspiel

des Frankfurter Neuen Theaters.
Leitung: Edmund Heding

„Die Liebesinsel“

Lustspiel in 3 Akten von August Neidhart.
Spielleitung: Edmund Heding.

PERSONEN:

Emil Mannheimer, Bankier	Edmund Heding
Hildegard, seine Frau	Bertha Bronsgeest
Lola, beider Tochter	Olga Fuchs
Otto Erich von Sievers, deren Verlobter	Adolf Hille
Dr. Ottokar von Bernbrunn	Hans Schwarze
Stanko Marnic	Karl Marowsky
Grothe, Sekretär	Robert Grüning

Die Handlung spielt in Dalmatien.

Anfang 8 Uhr.

Pause nach dem 2. Akt.

Ende 10 Uhr.

Preise der Plätze:

Reserv. Platz M 2.00, 1. Platz M 1.20, 2. Platz M 0.80
Im Vorverkauf „ 1.50, 1. „ „ 1.00, 2. „ „ 0.60

Vorverkauf bei Spielwarenhandlung Kreiner, Hauptstr.

Freitag, den 2. Juni, nachmittags von 4—6 Uhr

KONZERT

im Park-Hotel und Kurgarten

Freitag, den 2. Juni, abends von 7¹/₂—9¹/₂ Uhr

KONZERT

im Hotel Procasky

Bekanntmachung.

Betr. Offenlage der Gemeindesteuerliste.

Die Gemeindesteuerliste der Stadt Königstein für das Steuerjahr 1916, enthaltend die Steuerpflichtigen mit einem jährlichen Einkommen unter 900 Mark, liegt gemäß § 80 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 19. Juni 1906 vom 1. Juni bis 14. Juni ds. Js. zur Einsichtnahme der Beteiligten im Rathaus, Zimmer 3, offen. Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung an die Veranlagungskommission zu.

Königstein im Taunus, den 29. Mai 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Am 31. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestands-erhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilsäden“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stello. Generalkommando 18. Armee-corps.

Bekanntmachung.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Mai 1916.

Die militärische Vorbereitung der Jugend entwickelt sich im Ober-taunuskreis im allgemeinen in recht erfreulicher Weise. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß weite Bevölkerungskreise im Laufe des Krieges erkannt haben, daß die militärische Vorbereitung der Jugend, verbunden mit turnerischer Ausbildung, in der heutigen Zeit, die eine Anspannung aller Kräfte verlangt, um über unsere Feinde den Sieg zu erringen, gar nicht entbehrt werden kann.

Die militärische Vorbereitung der Jugend strebt in erster Linie die Kräftigung des Körpers und die Stärkung der Gesundheit der jungen Leute durch körperliche Übungen an. Das günstige Ergebnis, welches bei der Musterung der Jahressklasse 1917 zutage getreten ist, zeigt im Verein mit der vielfachen Anerkennung der Leistung der Vorbereiteten aus dem Felde und von Seiten der Ersatztruppenteile, daß die militärische Vorbereitung vorzüglich geeignet ist, die jungen Leute für die Er-tragung der nicht geringen Strapazen des Soldaten im Felde heranzu-bilden.

Es ist aber die Kräftigung des Körpers und die Stärkung der Gesundheit keineswegs für den Soldatenberuf allein, sondern für die gesamte Lebensentwicklung, und damit auch für das Fortkommen im bürgerlichen Berufe von höchster Bedeutung.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen ist es unbedingt notwendig, daß jeder geeignete junge Mann vom 16. Lebensjahre an freudig und eifrig die Gelegenheit wahrnimmt, als Mitglied der in den einzelnen Orten bestehenden Jugendkompagnien bezw. der Unterabteilungen, sich an den gesunden Übungen zu beteiligen.

Darum bitte ich alle jungen Leute, die an der militärischen Vorbe-reitung noch nicht teilnehmen, den Jugendkompagnien baldigst beizutreten.

Die Eltern, Vormünder, Erzieher, Lehrmeister, Fabrikanten, Vereine, Schulen und Behörden bitte ich dringend, auf die jungen Leute einzu-wirken, sich als Mitglieder der militärischen Vorbereitung bei den Jugendkompagnien anzumelden.

Ich ersuche alle, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, mit Verbearbeit zu leisten.

Das Vaterland braucht starke, zielbewusste Männer. Verweischlichte Naturen sind unnütz. Der Eintritt der besseren Jahreszeit, welche Turn-übungen im Freien und Geländebungen begünstigt, soll mitthelfen, die Sache der militärischen Vorbereitung der Jugend um ein weiteres Stück zu fördern.

Der Königliche Landrat. J. B.: v. Bernus.

Anpflanzung von Sonnenblumen und Mohn.

Wegen der Unmöglichkeit, größere Mengen Speiseöl noch aus dem Ausland einzuführen, ist es dringend notwendig, das für die Volksernährung und für wichtige industrielle Zwecke er-forderliche Öl in Deutschland in weitestem Umfange selbst zu be-schaffen. Für diesen Zweck kann namentlich brachliegendes oder sonst unbenutztes Land durch Anbau von Sonnenblumen und Mohn nutzbar gemacht werden. Wir empfehlen deshalb dringend, jede Gelegenheit für die Anpflanzung von Sonnenblumen aus-zunutzen.

Königstein im Taunus, den 28. Mai 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaße des Landwirtschafts-Ministeriums soll aus den Gemeinden- und Staatswaldungen zur Erspargung von Heu Futter-laub und Laubheu abgegeben werden. Für den Schnitzbezirk König-stein werden Meldungen auf der Förkerei, welche auch nähere Aus-kunft über Gewinnung und Verwertung von Futterlaub und Laubheu er-teilt, entgegengenommen.

Königstein im Taunus, den 18. Mai 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Vorschuß- und Kreditverein (e. G. m. u. H.) zu Königstein i. T.

Bilanz per 31. Dezember 1915.

Aktiva				Passiva			
	M	S	M		M	S	M
Kasse-Konto			1 953	Geschäftsguthaben-Konto			63 608
Wechsel-Konto			14 386	Konto-Korrent-Konto			2 917
Effekten-Konto			32 313	Bank-Konto			3 802
Kontokorrent-Konto			93 899	Alle Geschäfts-Guthaben-Konto			1 089
Hypotheken-Konto	87 196	72		Spartkassen-Konto			69 899
Kaufschilling-Konto	4 551	31	91 748	Anlehen-Konto			281 070
Vorschüsse-Konto			212 595	Reservefonds-Konto			7 115
Zinsen-Reste-Konto			13 963	Spezial-Reservefonds-Konto			17 700
Klagekosten-Konto			670	Kriegs-Reservefonds-Konto			1 400
Wechseleinzugs-spesen-Konto			1 05	Zinsen-Reste	7 845	83	
				" " vorerhobene	193	69	8 039
				Gewinn- und Verlust-Konto			4 839
							28
			461 480				461 480
			66				66

Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1914. . . 438

Zugang 1915 . . . 3

441

Abgang Ende 1915 . . . 22

Stand Ende 1915 . . . 419

Königstein im Taunus, den 17. Mai 1916.

Vorschuss- und Kreditverein e. G. m. u. H. zu Königstein im Taunus

gez. Seb. Glaeser, gez. Ph. Goebel, gez. Carl Wisbach.

Vorstehende Bilanz wurde heute von den unterzeichneten Aufsichtsratsmitgliedern nach den Eintragungen in die Bücher der Genossenschaft und den aufgestellten Inventurlisten geprüft und für richtig befunden.

Königstein im Taunus, den 19. Mai 1916.

gez. Anton Heber, gez. Wilh. Ohlenschläger, gez. Anton Klein,
gez. Jakob Meffer.

Die Straßen und Plätze hiesiger Stadt müssen jeden Tag bis Vormittags 9 Uhr und Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab gründlich gekehrt und gereinigt werden. Nicht-Beachtung wird un-mäßig bestraft.

Königstein, 31. Mai 1916

Die Polizeiverwaltung

Zugelaufen:

ein Wolfshund. Näheres Bürgermeisterei Falkenstein.

Kabeljau Pfd. 1.00 Mk.
Schellfische Pfd. 1.10 Mk.

Verlassen, Haus Cimpurg

Königstein, Fernruf 106.

Wöchentlich zweimal zum Tagespreis

Frische Schellfische,

Kabeljau ohne Kopf,

Johann Beck, Königstein.

Eine kleine Wohnung

sofort zu vermieten

Kirchgasse Nr. 4, Königstein i. T.

Ein Kornstroh (Biegel druck)

Bogen und 8—10

Cent. zu verkaufen. Zu erfragen

in der Geschäftsstelle.

Feldpost-Abonnements

auf die Taunus-Zeitung

werden zum Preise von M.

1.50 für das Vierteljahr, 50

Pfennig für den Monat, in der

Geschäftsstelle angenommen.

Jugendwehr.

Seute Abend 3/9-Uhr

Antreten zur Uebung

am Georg-Binglerbrunnen.

Königstein, 31. Mai 1916.

Der Kommandant i. B.: Wolf.

Altblei

(Rohre, Dachblei, Fensterblei usw.)

so wie gebrauchte

Flaschenkapseln

kauft zu Höchstpreisen

Staniolfabrik Eppstein

Neu erschienen!

Fünfte verbesserte Auflage

(7.—10. Tausend)

Königstein im Taunus

Ein Wegweiser

für Fremde und Einheimische

mit Ansichten von Königstein

und Orientierungskarten

— 75 Pfennig —

Zu haben

hofbuchhandlung H. Strack

und beim

herausgeber und Verlag

Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.

Hotellers, Gastwirten,

Inhabern von Pensionen

und Zimmer-Vermietern

in Königstein sei die das

Fremdenwesen regelnde

Polizeiverordnung

zum Preise von 15 Pfg. pro

druck sowie die für die Vermietung

möblierter Zimmer von den

Körperchaften genehmigte

Allgem. Mietsordnung

(in Blakoforn)

zum Preise von 30 Pfg. empfohlen

Druckerei Ph. Kleinböhl

Königstein im Taunus.